

# Bürgermeisterwahl in Bickenbach (Teil 1)

Günter Martini (Amtsinhaber, CDU) und Ulrich-Friedrich Koch (Komm,A) stellen sich vor / Wahl am 25. September

**Herr Martini, was ist aus Ihrer Sicht die Grundvoraussetzung dafür, dass ein Bürgermeister einer hessischen Gemeinde wie Bickenbach erfolgreich arbeiten kann?**

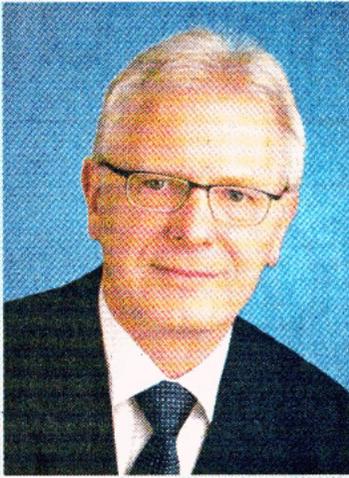
Zu allererst einmal sehe ich die Arbeit eines Bürgermeisters nicht als Beruf im klassischen Sinne, sondern als Berufung in ein außergewöhnliches Amt, welches meiner Meinung nach von hohem Verantwortungsbewusstsein, Ehrlichkeit und Offenheit geprägt sein und im wahrsten Sinne "gelebt" werden muss.

Klientel- und Parteipolitik darf hierbei genau so wenig eine Rolle spielen wie überzogenes ideologisches Denken und Handeln. Vielmehr muss man für alle Bürgerinnen und Bürger ein "offenes Ohr" haben, ihre Wünsche und Bedürfnisse erkennen und diese zum Wohle aller in unserer Gemeinde auch umsetzen. Dies alles war für mich immer Basis und Verpflichtung meines Handelns als Bürgermeister, und so wird es auch in Zukunft sein.

**Was qualifiziert Sie besonders zum Chef der Gemeindeverwaltung?**

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass ein Bürgermeister ein ausgeprägtes Fachwissen in den verschiedensten Bereichen einer öffentlichen Verwaltung haben muss. Sei es im Bau- oder im Ordnungsrecht oder auch auf dem Gebiet der Gemeindefinanzen - der Rathauschef sollte immer "wissen, wovon er redet". Ich bin sicher, diesen Ansprüchen bei meiner bisher für Bickenbach geleisteten Arbeit gerecht geworden zu sein.

Darüber hinaus sehe ich meine kollegiale Personalführung und die Motivation unserer Bediensteten als elementare Voraussetzung dafür, dass sich unser Rathaus-Team



im wahrsten Sinne des Wortes als Service und Dienstleister für die Bickenbacher Bürgerinnen und Bürger verstehen kann.

**Was qualifiziert Sie besonders zum Vorsitzenden und Sprecher des Gemeindevorstandes?**

Der Gemeindevorstand ist gemäß der Hessischen Gemeindeordnung das oberste Verwaltungsorgan unserer Gemeinde. Im Gegensatz zum Gemeindeparlament fasst dieses kollegial zusammen arbeitende Gremium keine Beschlüsse mit politischer Außenwirkung.

Bei den verwaltungsspezifischen Beratungen und der Umsetzung der parlamentarischen Aufträge sehe ich mich als "primus inter pares", also Ersten unter Gleichen, wobei die Qualifikationen beziehungsweise Qualitäten dieselben sind wie bei der vorherigen Frage.

**Was qualifiziert Sie besonders zum Impulsgeber und Moderator gegenüber Politik und Bürgerschaft?**

Meine Ideen, unsere Gemeinde voranzubringen, aber auch mein offe-

ner und ehrlicher Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern sind sicher Garantien für eine erfolgreiche Arbeit. Von Anfang an habe ich immer versucht, unsere Bürgerschaft, unsere Vereine sowie die politisch Verantwortlichen in meine Arbeit einzubinden und "mitzunehmen", denn nur so konnten und können wir das Beste für unser Bickenbach erreichen.

Auch mein Bemühen, immer wieder die Menschen "zusammenzubringen", hat, wie ich denke, dazu beigetragen, dass das Wort "Gemeinschaft" in Bickenbach einen hohen Stellenwert besitzt. Hierfür werde ich mich auch weiterhin außerordentlich engagieren, denn der gesellschaftliche Zusammenhalt in unserer Gemeinde liegt mir ganz besonders am Herzen.

**Welche besonderen Fähigkeiten bringen Sie mit, um die Gemeinde Bickenbach erfolgreich nach außen repräsentieren zu können?**

Seit vielen Jahren schon hat Bickenbach weit über seine Grenzen hinaus einen ausgezeichneten Ruf. Selbstverständlich hat auch der Bürgermeister als Repräsentant hierzu einen Beitrag zu leisten. Ein seriöses, kompetentes und verbindliches Auftreten sehe ich als Basis für jede positive und erfolgreiche Präsentation unserer Gemeinde.

Darüber hinaus gilt es aber auch, in zielstrebigem und beharrlichen Verhandlungen mit übergeordneten Institutionen wie Landkreis, Land oder Bund für Bickenbach ein optimales Ergebnis - insbesondere bei der Finanzierung von Projekten - zu erzielen.

Dies ist mir bisher immer gelungen; Maßnahmen wie der Bau der Umgehungsstraße, die Neugestaltung des Jagdschlösses und der Bachgasse oder auch der Ausbau des Sportplatzareals sind hierfür die besten Beispiele.

**Herr Koch, was ist aus Ihrer Sicht die Grundvoraussetzung dafür, dass ein Bürgermeister einer hessischen Gemeinde wie Bickenbach erfolgreich arbeiten kann?**

Gradmesser für Erfolg ist die Zufriedenheit der Menschen, die in Bickenbach leben, mit den Lebensverhältnissen. Grundvoraussetzung ist es, zu wissen, was die Leute wollen und wo der Schuh drückt. Dazu braucht es BürgerInnen, die konstruktive Kritik äußern, motivierte, leistungsbereite und fähige MitarbeiterInnen in der Verwaltung, Durchschaubarkeit von Entscheidungen der gemeindlichen Gremien sowie die Bereitschaft, Fehlentscheidungen gegebenenfalls zurückzunehmen. Den BürgerInnen muss vermittelt werden, dass sie gehört werden. Die politischen Schaltstellen müssen kritikfähig sein und dürfen keine Versprechungen machen, die nicht einzuhalten sind.

**Was qualifiziert Sie besonders zum Chef der Gemeindeverwaltung?**

In der Verantwortung für das Produkt "Dienst am Bürger" als Vorgesetzter von knapp 40 Gemeindeangestellten sind folgende Fähigkeiten notwendig: Schwerpunkte setzen und Vorrangigkeiten erkennen, zusammen arbeiten und führen, strukturiert denken und zielgerichtet handeln sowie organisieren und motivieren zu können. Es geht im Arbeitsalltag nicht nur um "Verwaltung" sondern darum, kreative und unkonventionelle Lösungen zu suchen. In knapp 30 Jahren Berufserfahrung im Team mit 40 KollegInnen und über hundert freien MitarbeiterInnen konnte und musste ich mir diese Fähigkeiten aneignen.

**Was qualifiziert Sie besonders zum Vorsitzenden und Sprecher des Gemeindevorstandes?**

Als Berufspolitiker unter ehrenamtlich tätigen Gemeindevorständen hat der



Vorsitzende Entscheidungen der "Regierung" gut vorzubereiten. Der Vorsitzende hat die Pflicht und die Chance, zwischen verschiedenen politischen Orientierungen und Berufserfahrungen der Mitglieder zu vermitteln, auszugleichen und zu einer vertretbaren Mehrheitsentscheidung zu kommen, ohne unnötig Gräben aufzureißen. Dabei ist es von Bedeutung, früh Probleme zu erkennen und zu handeln und nicht nur zu reagieren. Die vielfältigen Fähigkeiten der Vorstandsmitglieder sollten sich in der Aufgabenverteilung widerspiegeln. Zwei Jahre Verantwortung im Vorstand eines bundesweit tätigen Interessenverbandes aus dem Bereich Sozialarbeit, ein Jahr Tätigkeit als Vorsitzender des Allgemeinen Studentenausschusses der Hochschule Wiesbaden, vier Jahre Arbeit als Betriebsratsvorsitzender und mehrere Jahre Mitgliedschaft im Vorstand des "Nachbarschaftshauses Wiesbaden e. V." haben mich in dieser Hinsicht geschult.

**Was qualifiziert Sie besonders zum Impulsgeber und Moderator gegenüber Politik und Bürgerschaft?**

Kreativität und Ideenreichtum, Grundüberzeugungen und Zielvorstellungen

sind Voraussetzungen guter politischer Arbeit. Dies ist die Basis für die Organisation von Prozessen der Willensbildung und Meinungsfindung. Global denken und lokal handeln ist Richtschnur meiner politischen Praxis. Ich möchte die Bürgerschaft stärker einbinden. Leider ist der Agenda-21-Prozess in unserer Gemeinde mangels Interesse aus der Politik eingeschlafen.

Mein Erfahrungshintergrund dafür sind 5 Jahre hochschulpolitische und 27 Jahre kommunalpolitische Tätigkeit. 15 Jahre davon war ich parteipolitisch gebunden aktiv, seit 11 Jahren arbeite ich in einer unabhängigen WählerInnen-Initiative. In 8 Jahren als Bickenbacher Gemeindevertreter war ich an der Entwicklung und Begründung von 190 Anträgen beteiligt. Parlamentarisch habe ich 4 Jahre mit einer Regierungsmehrheit und 8 Jahre in Opposition beziehungsweise mit wechselnden Mehrheiten Erfahrungen sammeln können.

**Welche besonderen Fähigkeiten bringen Sie mit, um die Gemeinde Bickenbach erfolgreich nach außen repräsentieren zu können?**

In meinem Auftreten nach innen und außen bemühe ich mich um Wahrhaftigkeit, Glaubwürdigkeit und Echtheit. Dabei versuche ich, mich nicht durch falschen Respekt vor Autoritäten behindern zu lassen. Die Stärke politischer Vertretung von Interessen ist immer bedingt durch gute Argumente und breite Unterstützung aus der Bürgerschaft. Dies kann und will ich beeinflussen, es lässt sich aber nicht erzwingen. Erfahrungen als Repräsentant einer hessischen Kommune konnte ich in vier Jahren Stellvertretung für den Stadtverordnetenvorsteher der Landeshauptstadt Wiesbaden und als Mitglied des Ältestenausschusses der Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung sammeln. Repräsentation im Sinne von Interessenvertretung praktizierte ich in jedem politischen Amt.

# Bürgermeisterwahl

Günter Martini (Amtsinhaber, CDU) und Ulrich-Friedrich

**Herr Martini, Immer mehr Vereine beklagen Mitgliederschwund, knappe Kassen und mangelndes Interesse an der Vorstandsarbeit. Welche Rolle werden das Vereinsleben und dessen Förderung in Ihrer Amtszeit spielen?**

In Bickenbach gibt es – wie wir alle wissen – das vorbeschriebene "Klagen" nicht. Seit vielen Jahren schon erhalten unsere Vereine eine ausgezeichnete Unterstützung, was sich letztendlich in deren beispielhafter ehrenamtlicher Arbeit – sei es auf sportlicher und kultureller Ebene oder im kirchlichen und sozialen Bereich, sei es in der Kinder- und Jugendarbeit oder auch im Seniorenbereich – widerspiegelt. Unsere Vereine sehe ich als das gesellschaftliche Rückgrat unserer Gemeinde, und ihre Arbeit ist im wahrsten Sinne des Wortes "mit Geld nicht aufzuwiegen". Die Unterstützung unserer "Ehrenamtlichen" ist für mich daher mehr als nur eine Selbstverständlichkeit und wird auch in Zukunft eine meiner wichtigsten Aufgaben sein.

**Welche wirtschafts- und verkehrsbezogenen Ziele stehen auf Ihrer Agenda ganz oben, und wie wollen Sie diese Ziele durchsetzen?**

In Sachen Straßenverkehr haben wir bereits in der Vergangenheit unsere "Hausaufgaben" immer erledigt. So wurden einerseits unsere neuen Wohnquartiere in Abstimmung mit den Bürgerinnen und Bürgern familienfreundlich und verkehrsberuhigt entwickelt. Diesen Weg werde ich auch bei der weiteren Planung "Bachgewann/Gärtnerweg" gemeinsam mit den gemeindlichen Gremien fortsetzen. Zum anderen konnten wir durch den Bau der Umgehungsstraße die Verkehrsbelastung im Ort erheblich reduzieren und die Ortsdurchfahrt für den Schwerlastverkehr sperren. Der Bau der Umgehungsstraße war darüber hinaus Garant für eine Weiterentwicklung unseres Gewerbegebietes. Aufgrund der hervorragenden Verkehrsanbindung mit Autobahnanschluss haben sich etliche neue Firmen in Bickenbach angesiedelt, und auch aktuell stehe ich mit Unternehmen in Verhandlungen. Hierbei lege ich auch weiterhin großen Wert auf einen "gesunden Mix" aus Handwerk, Hightech und Dienstleistung. Darüber hinaus achte ich – nicht zuletzt aufgrund unserer begrenzten Ressourcen an Gewerbeflächen



– besonders darauf, dass bei Neuan siedlungen zum einen zusätzliche Arbeitsplätze vor Ort entstehen und zum anderen auch entsprechende Gewerbesteuern die gemeindlichen Finanzen stärken werden.

**Angenommen, jemand spendet der Gemeinde zehn Millionen Euro, und der Bürgermeister allein soll und darf über die Verwendung des Geldes entscheiden. Was würden Sie damit tun?**

Das hört sich an wie der berühmte Sechser im Lotto mit Superzahl. In einem solchen Falle – so unwahrscheinlich er auch sein mag – würde ich unseren sozial und kulturell aktiven sowie den Sport treibenden Vereinen das seit langem gewünschte Sport- und Kulturzentrum bauen.

**Was wollen Sie in punkto Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) in den nächsten sechs Jahren alles erreichen?**

Zunächst einmal darf ich postulieren, dass wir Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) – im Gegensatz zu vielen anderen hessischen Gemeinden – schon seit langem praktizieren. Beste Beispiele hierfür sind die kommunale Energie- und Wasserversorgung (GGEW AG), der Abwasserverband mit Seeheim-Jugendheim oder auch die Gemeinschaftskasse mit zehn weiteren Städten und Gemeinden im Landkreis. Darüber hinaus haben wir seit Mitte der 90-er Jahre die Aufgaben und Arbeitsabläufe in unseren gemeindlichen Einrichtungen ständig weiterentwickelt und optimiert. Mehrbelastungen durch zusätzlich übertragene Aufgaben übergeordneter Behörden können wir

heute mit dem gleichen Personalkontingent schultern, da jede(r) Bedienstete mindestens zwei Sachgebiete betreut. Auch die Zusammenarbeit mit externen Firmen – Ingenieur-Büros, Grünanlagenpflege, AWO Family et cetera – hat sich bewährt und zu Kosteneinsparungen geführt. Aktuell sehe ich daher keine Verbesserungsmöglichkeiten – andere Gemeinden haben hier sicher noch Nachholbedarf.

**Wie bewerten Sie das Interesse der Bürger Bickenbachs an der Kommunalpolitik, und was werden Sie alles bewegen, um es zu steigern?**

Im Gegensatz zu der "großen" Politik in Berlin oder auch auf Landesebene kann ich in Bickenbach die sogenannte Politikverdrossenheit nicht erkennen, wie mir Gespräche mit unseren Bürgerinnen und Bürgern, die mit der Arbeit im Rathaus und den gemeindlichen Gremien wirklich zufrieden sind, immer wieder zeigen. Ob Gemeindeparlament oder auch der Bürgermeister – wir alle waren immer bemüht, unsere Bürgerschaft in unsere Arbeit mit einzubeziehen und "mitzunehmen". Projekte, wie die Entwicklung unseres Kinderbetreuungskonzeptes oder auch die Neugestaltung der Bachgasse, bei denen die Bürgerinnen und Bürger von Beginn an beteiligt waren und ihre Ideen und Vorschläge einbringen konnten, sind nur einige Beispiele. Diesen Weg möchte ich gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen auch weiterhin bestreiten, denn dann wird es in Bickenbach auch in Zukunft keine "politische Verdrossenheit" geben.

# in Bickenbach (Teil 2)

Koch (Komm,A) stellen sich vor / Wahl am 25. September

**Herr Koch, immer mehr Vereine beklagen Mitgliederschwund, knappe Kassen und mangelndes Interesse an der Vorstandsarbeit. Welche Rolle werden das Vereinsleben und dessen Förderung in Ihrer Amtszeit spielen?**

Die Gemeinde unternimmt – einvernehmlich unter allen Parteien – große Anstrengungen zur Förderung der Vereine. Auf Initiative meiner Fraktion wurde seit Ende der 90-er Jahre speziell die Jugendarbeit der Vereine besonders unterstützt. Zudem unterstützt die Verwaltung organisatorisch und logistisch, bis an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. Machbare, finanzierbare Verbesserungen liegen im Interesse Aller. Notwendig bleiben Gleichbehandlung und Neutralität der politisch Handelnden gegenüber den Vereinen.

**Welche wirtschafts- und verkehrsbezogenen Ziele stehen auf Ihrer Agenda ganz oben, und wie wollen Sie diese Ziele durchsetzen?**

Eine Neuansiedlung von Gewerbe kann erst erfolgen, wenn die Infrastruktur, vor allem die Kläranlage, "mitwächst". Mir wäre eine indirekte Förderung des Gewerbes, etwa über neue Kooperationsformen bei der Energieversorgung – Stichwort "Blockheizkraftwerk" – wichtig. Zur Hebung der Lebensqualität gehört unbedingt die Stärkung des Einzelhandels. Das alles geht sinnvoll nur in enger Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverein. Verkehrsbezogen gibt es viele Baustellen: 1. Radwegstreifen auf den Fahrbahnen zur Schulwegsicherung; 2. beidseitiger, durchgehender Radweg nach Zwingenberg; 3. Förderung von Car-Sharing; 4. innerörtliche Maßnahmen zur Entschleunigung des motorisierten Verkehrs; 5. Kontrolle des ruhenden Verkehrs; 6. nördliche, vom Schuldorfweg getrennte Zufahrt zum dortigen Firmenparkplatz. Die Durchsetzung hinsichtlich Finanzierung, behördlicher Zuständigkeiten, Bereitschaft zur Annahme dieser Maßnahmen in der Bevölkerung und Koordination mit Nachbarorten wird eine dauernde Kärnerarbeit.

**Angenommen, jemand spendet der Gemeinde zehn Millionen Euro, und der Bürgermeister allein soll und darf die Verwendung des Geldes entscheiden. Was würden Sie damit tun?**



Die erste Frage ist die nach Beweggründen und Interessen des edlen Spenders. Gesetz, der Energiekonzern RWE schenkt der Gemeinde Biblis zehn Millionen Euro – niemand würde dem so hofierten Bürgermeister abnehmen, dass er unabhängig entscheiden kann, selbst wenn es so sein sollte. Hinzu kommt, dass der Betrag den Jahreshaushalt der Gemeinde Bickenbach deutlich übersteigt. Deshalb läge in einem solch unwahrscheinlichen Fall nahe, eine Stiftung ins Leben zu rufen, deren unabhängiger Stiftungsrat eine sinnvolle, von der Bürgerschaft gewollte Entscheidung über die Verwendung der Gelder neutral umsetzen könnte. Sollte der Spender dies ablehnen, sind wir wieder bei der Frage nach den Motiven. Welche Ziele ich für die Gemeinde gern umsetzen möchte, wenn ich könnte, habe ich mit den von mir mitentwickelten grün-alternativen Wahlprogrammen der letzten zwei Jahrzehnte ausführlich öffentlich dargelegt.

**Was wollen Sie in punkto Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ) in den nächsten sechs Jahren alles erreichen?**

Grundsätzlich stehen alle Bereiche der Gemeindeverwaltung auf dem Prüfstand für eine ortsübergreifende Bearbeitung. Bedingung: Einsparungen können so wirklich erzielt und Lasten und Nutzen angemessen aufgeteilt werden, unsere Nachbargemeinden wollen dies im Einzelfall so und wir geben unsere Identität als Gemeinde nicht auf. IKZ ist kein Selbstzweck. An den hier bereits praktizierten Modellen Kläranlage und Ortpolizeibezirk werden Probleme deutlich, etwa die zu langen Zugriffs- und Reaktionszeiten. Mögliche neue

Kooperationsbereiche sehe ich bei Bauhof und Feuerwehr hinsichtlich Nutzung und Beschaffung von Arbeitsmitteln und in der Ordnungsverwaltung-Meldebehörde. In den nächsten sechs Jahren stehen Bestandsaufnahme und Willensbildung auf der Tagesordnung. Bickenbach sollte zudem der "Kulturstiftung Bergstraße" beitreten.

**Wie bewerten Sie das Interesse der Bürger Bickenbachs an der Kommunalpolitik, und was werden Sie alles bewegen, um es zu steigern?**

Politik in unserer Demokratie ist dabei, den Anspruch zu verlieren, die Bevölkerung zu vertreten. 1972 wählten über 88 Prozent der wahlberechtigten in Bickenbacher ihr Parlament. Im neuen Jahrtausend lag die Wahlbeteiligung dafür jeweils unter 55 Prozent. Die Ursachen liegen auf beiden Seiten: bei den Wählenden und den Gewählten. Als Wähler mische ich mich in Politik ein, entwickle Ideen zur Lösung von Problemen, werbe für die Umsetzung und kandidiere in die Vertretungskörperschaften, um die Dinge in die richtige Richtung zu bewegen. Als Bürgermeister würde ich ernsthaft versuchen, die BürgerInnen an Entscheidungen direkter zu beteiligen, ihnen das Gefühl zu geben, gehört zu werden und etwas bewirken zu können. Hierzu kann das Instrument der Bürgerversammlung intensiv genutzt werden. Lasst uns zusammen an Planung und Entscheidung über die Zukunft des Bürgerhauses arbeiten! Eine positive Erfahrung bewirkt Wunder! Politik muss offen und durchschaubar werden, Beschwerden an das Rathaus müssen Wirkungen zeigen.

# Bürgermeisterwahl

Günter Martini (Amtsinhaber, CDU) und Ulrich-Friedrich

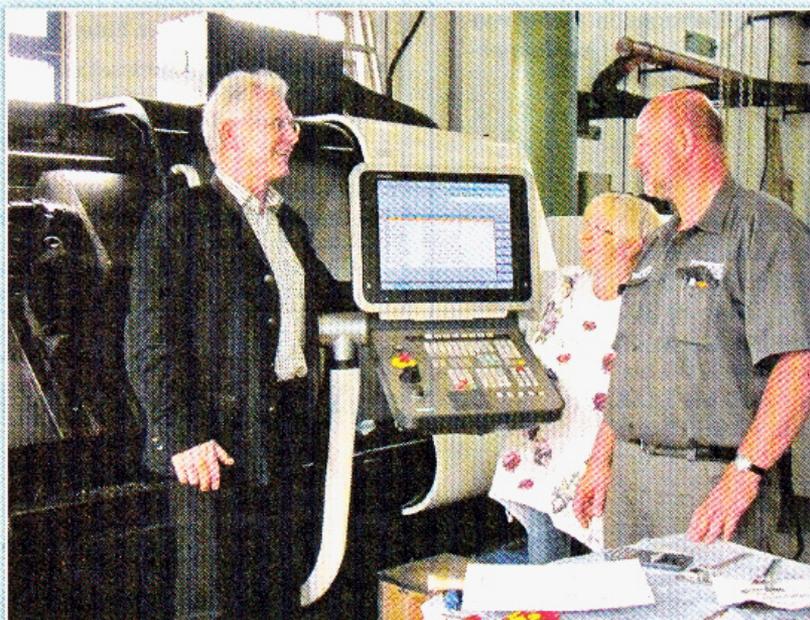
Herr Martini, in einigen hessischen Gemeinden vergleichbarer Größe liegt die Wahlbeteiligungen bei 80 Prozent oder mehr. In Bickenbach ist sie auf 64,5 Prozent gesunken (1999: 68,4 Prozent/1993: 70,5 Prozent). Wie erklären Sie sich das?

In der Tat ist in letzter Zeit bei allen Wahlen leider eine rückläufige Beteiligung zu verzeichnen. Auch die Direktwahlen sind hiervon nicht verschont geblieben – Rüsselsheim oder auch Groß-Umstadt sind regional aktuelle Beispiele. Sicher gibt es Bürgerinnen und Bürger, die aus "Frust" über die sogenannte "große Politik" auch vor Ort nicht wählen gehen. Aufgrund der vielen Gespräche in den letzten Wochen bin ich jedoch sehr zuversichtlich, dass in Bickenbach die Wahlbeteiligung nicht weiter sinken und mindestens das Niveau der letzten Bürgermeisterwahl erreicht wird. Dennoch darf ich an dieser Stelle noch einmal an alle Bürgerinnen und Bürger appellieren: "Bitte gehen Sie zur Bürgermeister-Wahl oder nutzen Sie die Möglichkeit der Briefwahl. Zeigen Sie mit Ihrem Votum, dass Sie sich in Bickenbach wohlfühlen und wer in Zukunft an der Spitze unserer Gemeinde stehen soll – und natürlich würde es mich sehr freuen, wenn Sie mir am 25. September Ihr Vertrauen und Ihre Stimme schenken."

**Die Nichtwähler sind oft die Unzufriedenen und Desinteressierten. Sie fühlen sich nicht angesprochen und glauben, dass ihre Stimme nichts bewirken kann. Welche Strategie haben Sie, um auch diese Menschen zu erreichen?**

Wie bereits in der Vergangenheit, so werde ich auch in Zukunft nicht nachlassen, unsere Bürgerschaft von der Wichtigkeit des Urnengangs – der ihr doch die Möglichkeit bietet, unmittelbar und direkt auf die Geschicke der Gemeinde einzuwirken – zu überzeugen. Sei es in vielen persönlichen Gesprächen oder auch durch das Einbinden unserer Bürgerinnen und Bürger in unsere Arbeit für Bickenbach – ich hoffe und wünsche mir sehr, dass sich hierdurch die Wahlbeteiligung nicht nur stabilisiert, sondern in Zukunft auch wieder höhere Werte erreichen wird.

**Die Krise trifft die Städte und Kommunen jetzt mit voller Wucht. Die Kassen sind leer, die Bürgermeister auf Jahre hand-**



**lungsunfähig, womöglich wird es noch schlimmer. Was treibt Sie dazu, diesen Job zu machen?**

Wie Sie richtig konstatieren, können wir die nächsten Jahre mit Sicherheit kein kommunalpolitisches "Zuckerschlecken" erwarten. Dies ist für mich jedoch nicht ganz neu, habe ich doch bereits in meiner Zeit als Bickenbacher Bürgermeister mehrfach "finanzpolitische Tiefpunkte" meistern müssen. Ein sorgsamer und verantwortungsbewusster Umgang mit den gemeindlichen Finanzen war sicher Garant dafür, dass Bickenbach – im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden – heute auf soliden Füßen steht. Hierauf wird auch in Zukunft mein Handeln basieren, wobei ich an dieser Stelle noch einmal erwähnen darf, dass ich meine Arbeit als Bürgermeister nicht als "Job", sondern als Berufung in ein außergewöhnliches und verantwortungsvolles Amt sehe.

**Bitte verraten Sie uns, was Sie in den ersten hundert Tagen Ihrer Amtszeit alles erreichen wollen.**

Ganz oben auf meiner Agenda steht die Optimierung der Kinderbetreuung. Zum einen möchte ich das Angebot im Bereich der "Betreuenden Grundschule" gemeinsam mit dem Landkreis schnellstmöglich erweitern, denn hier besteht noch Bedarf für eine weitere Gruppe – wie mir Gespräche mit den Eltern gezeigt haben. Zum anderen sehe ich Erweiterungsbedarf auch bei der "U3-Betreuung". Gemeinsam mit der Rathauskoalition präferiere ich die gemeindlichen Räumlichkeiten der ehemaligen Sozialstation für ein zusätzliches Platzangebot, zumal im selben Haus auch

die "Kindergruppe" ihre vorbildliche Betreuungsarbeit versieht. Eine Zusammenarbeit bietet sich hier förmlich an.

**Und was wollen Sie bis zur nächsten Bürgermeisterwahl in sechs Jahren erreichen?**

In meinem Wahlprospekt an alle Haushalte habe ich meine Ideen für die Zukunft ausführlich dargestellt. Gerne nutze ich die Gelegenheit, die wichtigsten Ziele an dieser Stelle stichpunktartig noch einmal zu benennen: • Nachhaltige Stabilisierung unserer Gemeindefinanzen, um die vorbildliche Infrastruktur in Bickenbach erhalten und weiter ausbauen zu können. Der verantwortungsbewusste und sparsame Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Finanzmitteln hat dabei oberste Priorität. • Erweiterung Gewerbegebiet zwischen Autobahn und Bahnlinie, damit sich weitere Firmen in Bickenbach ansiedeln können – Dies bringt uns zusätzliche Gewerbesteuern und Arbeitsplätze vor Ort. • Bedarfsgerechte sukzessive Erweiterung des Baugebietes "Gärtnerweg/Bachgewann" als verkehrsberuhigtes und familienfreundliches Wohnquartier. • "Betreutes Wohnen" in Kooperation mit und in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Altenpflegeheimen. • Verlässliche Unterstützung und Förderung unserer Vereine – Die Optimierung des räumlichen Angebots durch den Neubau eines Sport- und Kulturzentrums als Ersatz für das alte Bürgerhaus und die viel zu kleine Schulturnhalle ist hierbei das größte und ehrgeizigste Projekt der nächsten Jahre.

# in Bickenbach (Teil 3)

## ch Koch (Komm,A) stellen sich vor / Wahl am Sonntag

Herr Koch, in einigen hessischen Gemeinden vergleichbarer Größe liegt die Wahlbeteiligungen bei 80 Prozent oder mehr. In Bickenbach ist sie auf 64,5 Prozent gesunken (1999: 68,4 Prozent/1993: 70,5 Prozent). Wie erklären Sie sich das?

Neben einer allgemeinen Politikverdrossenheit gibt es Faktoren, die in unserer Gemeinde eine Rolle spielen: Die Vorherrschaft einer Partei in den letzten zehn Jahren lähmt. Offene Auseinandersetzungen über den richtigen Weg Bickenbachs finden nicht statt. Andererseits wird der Eindruck gepflegt, der Bürgermeister mache hier schon alles richtig. Da braucht es kein weiteres demokratisches Engagement. Zuletzt gibt es Zweifel, dass ein Kandidat der Opposition wirklich etwas gegen die Parlamentsmehrheit erreichen kann. Den Gegenbeweis haben wir in Bickenbach 1993 angetreten: Machtwechsel im Rathaus – in der Stichwahl mit schwarz-grüner Mehrheit. Demokratie lebt vom Wechsel.

**Die Nichtwähler sind oft die Unzufriedenen und Desinteressierten. Sie fühlen sich nicht angesprochen und glauben, dass ihre Stimme nichts bewirken kann. Welche Strategie haben Sie, um auch diese Menschen zu erreichen?**

Parlament und Verwaltung müssen Beschwerdender BürgerInnen ernst nehmen – es braucht ein nachprüfbares Beschwerdemanagement. Dazu gehören öffentlicher Bericht über Klagen und Konsequenzen, die daraus gezogen werden. Bürgerversammlungen müssen genutzt werden, um gesellschaftliche Konflikte auszutragen und Lösungen zu beraten. Die Ergebnisse müssen in der Gemeinde sichtbar werden. Die Anwohnerversammlung nach dem diesjährigen Volksfest war richtig, aber sie hätte ortsöffentlich stattfinden müssen. Im Februar 2012 muss im Vorfeld des Volksfests erneut öffentlich beraten werden. Politik darf nicht ausgrenzen! Warum kann beispielsweise eine Waldbegehung der Parlamentarier wie kürzlich nicht ortsöffentlich stattfinden? Wer nutzt den Wald – nur Politiker? Als parteipolitisch ungebundene WählerInnen-Initiative organisiert Komm,A Interessenvertretung in der Gemeinde. Wir erleben, dass BürgerInnen



**Auf der Demonstration in Biblis vor dem Atomkraftwerk am 24. April 2010 gegen die von der Bundesregierung beschlossene Laufzeitverlängerung.**

der neuen Kraft nicht trauen und dass wir von den "Machthabern" im Gemeindevorstand ausgegrenzt werden. Aber wir lassen uns nicht entmutigen.

**Die Krise trifft die Städte und Kommunen jetzt mit voller Wucht. Die Kassen sind leer, die Bürgermeister auf Jahre handlungsunfähig, womöglich wird es noch schlimmer. Was treibt Sie dazu, diesen Job zu machen?**

Politik wird gemacht, ob ich mich einmische oder nicht. Mische ich mich nicht ein, läuft es in keinem Fall so, wie ich es gerne hätte. Die Folgen schlechter Politik muss auch ich persönlich tragen. Also mische ich mich ein. Als Bürgermeister bin ich genau so stark, wie die WählerInnen mich mit ihrer Unterstützung und ihrem Vertrauen ausstatten. Wunder dauern etwas länger.

**Bitte verraten Sie uns, was Sie in den ersten hundert Tagen Ihrer Amtszeit alles erreichen wollen.**

1. Kennenlernen aller Bereiche der Gemeindeverwaltung; 2. Personalversammlung und Aufforderung zur Wahl einer Personalvertretung; 3. Bürgerversammlung zum Thema "Zukunft des Bürgerhauses"; 4. Gemeinsames Gespräch mit allen Gewerbetreibenden in der Ortsmitte zum Thema "Entwicklungsperspektive"; 5. Besuch aller direkten Nachbargemeinden; 6. Gespräch mit allen Fraktionen des Gemeindeparlaments.

**Und was wollen Sie bis zur nächsten Bürgermeisterwahl in sechs Jahren erreichen?**

1. Entscheidung über die Zukunft des Bürgerhauses und deren zügige Umsetzung; 2. Wiederbelebung eines offenen gesellschaftlichen Diskussionsprozesses darüber, wie wir in Bickenbach im 21. Jahrhundert leben wollen; 3. Befriedung und Weiterentwicklung des Volksfestes, Angebots-Erweiterung auch für Jugendliche; 4. Förderung generationenübergreifender Begegnungen über die Grenzen von Kita, Schule, Jugendzentrum und Altenzentren hinaus; 5. Entwicklung von altersübergreifenden Wohnformen im Ort mit dem Schwerpunkt auf dem Erhalt der Selbständigkeit im Alter; 6. Beitritt zur "Kulturstiftung Bergstraße"; 7. Erweiterung und Ertüchtigung der Kläranlage speziell zum Herausfiltern von Pestizid- und Medikamenten-Rückständen; 8. Anstoß zum Umbau der Energieversorgung in der Gemeinde: Erzeugung erneuerbarer Energien, Betrieb des Stromnetzes in Eigenregie, Einsatz von Blockheizkraftwerktechnologie und so weiter; 9. Etablierung eines Car-Sharing-Angebotes; 10. Erstellung eines Radwegkonzepts für das gesamte Gemeindegebiet mit Schwerpunkt auf Schulwegsicherung; 11. Bau eines beidseitigen Radwegs entlang der B3 nach Zwingenberg gemeinsam mit den Nachbarn; 12. regelmäßige Konsultationen mit den Nachbargemeinden als "Regionale Nördliche Bergstraße".